

INTERPLAST IN NEPAL

In Nepal greift „Plan B“

Vredener „Interplast-Team“ bleibt für Operationen in Klinik nahe der Hauptstadt

VREDEN • Banda und curfew (Generalstreik und Ausgangssperre) – da musste „Plan B“ greifen beim Einsatz der Vredener „Interplast-Sektion“ vom 8. bis zum 21. April in Nepal: Nicht wie geplant im Hospital von Pyuthan im mittleren Westen, sondern in der Interplast-Klinik in Sankhu, 18 Kilometer östlich der Hauptstadt Kathmandu, wurde operiert.

„Am Tag unserer Ankunft eskalierte die Lage wieder“, blickt Dr. Arnulf Lehmköster zurück. Zum Hintergrund: Im Jahr 2002 setzte der neu an die Macht gekommene König Gyanendra die parlamentarische Monarchie außer Kraft – und regierte seitdem ohne demokratische Kontrolle. Die ehemaligen Regierungsparteien und die – ehemals gegnerischen – Maoisten hatten Anfang April zum Generalstreik aufgerufen, die Regierung reagierte mit Ausgangssperre.

„Wir waren mit dem einzigen Auto auf der Straße unterwegs“, denkt der Chef der



Annegret Lehmköster unterrichtete die kleinen Patienten – auf Englisch. MLZ-Fotos: privat

Plastischen Chirurgie des St. Marienhospitals an die Fahrt über Riksha- und Auto-lose Straßen zur Klinik zurück. Lehmköster kennt den Unterschied zur Normalität: Er war zum vierten Mal in Nepal, zum ersten Mal waren es Dr. Adrian Wiethoff, OP-Schwester Helga Wiggering und Lehmkösters Tochter Annegret, die als Lehrerin die kleinen Patienten in der Klinik unterrichtete.

Das einheimische Personal



Gemeinsames Essen nach einem langen Tag im OP: Dr. Arnulf Lehmköster, Helga Wiggering, Annegret Lehmköster und Klinikleiter Dr. Andreas Settje (rechts, von vorn) in der Tischrunde.

konnte wegen der Ausgangssperre nicht immer zur Klinik kommen – so waren die Vredener erst recht willkommen im Sushma-Koirala-Memorial-Hospital: Sie behandelten und operierten dort Verbrennungsoffer, querschnittsgelähmte Patienten mit Druckliegenwunden und anderen Problemwunden. Ein neben der Hilfe für die Patienten weiteres Hauptziel von Interplast, das einheimische Fachpersonal weiter zu

qualifizieren, konnte so bei vielen Operationen auch unter den besonderen Umständen verfolgt werden. „Den Menschen helfen, die Kollegen dort fit machen“, bringt es Lehmköster auf den Punkt. Und so ist er trotz allem auch mit dem Einsatz zufrieden, der mit Blaulicht und großen Schildern mit „Tourist!“-Aufschrift am Rettungsfahrzeug endete: Dies für den Weg zum Flughafen nach Kathmandu... • ewa

DREI FRAGEN AN...

Hoffen auf Regierung mit Kontinuität

...per Telefon an Dr. Andreas Settje, Leiter der Interplast-Klinik in Sankhu/Nepal:

König Gyanendra hat nach den mehrwöchigen Protesten wieder ein Parlament eingesetzt – was ist davon im Klinikalltag zu spüren?

Settje: Hier herrscht nicht gerade Euphorie, eher eine abwartende Stimmung. Es ist ja nicht die alte Regierung, die wieder eingesetzt wurde, sondern ein Parlament für

den Übergang mit einem 85 Jahre alten Ministerpräsidenten.

Wirken sich die Probleme im Land seit der Machtübernahme durch den König in 2002 auf die Arbeit in der Klinik aus?

Settje: Vor allem die häufig wechselnden Regierungen und damit gesetzlichen Regelungen haben sich negativ auf unsere Arbeit ausgewirkt. Aber auch die oft ein-

geschränkte Bewegungsfreiheit wegen der Proteste der Maoisten.

Was erwarten Sie jetzt für die Zukunft?

Settje: Eine Regierung, die länger als ein Dreivierteljahr im Amt ist. Dann sähe ich die Chance, dass unsere Klinik in das nepalesische Gesundheitssystem eingegliedert werden kann. Die Klinik ist anerkannt, aber nicht offiziell. • ewa



Ein Patient in der Interplast-Klinik in Sankhu. MLZ-Foto: privat